

# Die Kameradin.

Roman von Julius Knops.

(18. Fortsetzung.)

In Reginas Kopf wirbelten die Gedanken durcheinander. Sechsstündige Redaktionsarbeit, Ausstellungsbüro, Mädchenturnus, Versammlungszeit — wie, um des Himmels willen, sie das alles bewältigen? Ein bitterer Gesichtsausdruck stieg ihr auf. Ihr wurde schwül. Ein lähmendes Müdigkeitsgefühl überlammte sie. — Da gedachte sie ihrer bisherigen Erfolge bei den Bewerbungen, überwand die Schwäche und rang sich zu der definitiven Frage durch:

Welches Gehalt bewilligt der Vertrag?

„Um“, meinte die Geistigkeit wieder, „Sie sind Anfängerin. Sie müssen sich erst in die Materie einarbeiten. Unsere früheren Redakteure haben teils erst ein Probejahr bei uns absolviert müssen, bevor sie Gehalt anstreichen durften. Hier ist viel zu lernen. Bedenken Sie! — Sie stotterte. Regina hatte sich während der letzten Worte erobert und erklärte mit äußerster Eile: „Obwohl ihre Stimme vor Entzücken vibrierte: „Dann muss ich bedauern.“

„Ach, nun“, meinte die ältere Dame und legte Regina wohlwollend die Hand auf die Schulter, sie mit sanftem Gewalt auf ihren Platz zurückzuzwingen. „Nur nicht gleich so schroff jede Chance von der Hand weisen. Ich verstehe, Sie müssen von Ihrem Verdienst leben. Natürlich werden wir gleich von Anfang an ein Gehalt bewilligen. Sie dürfen nur als Anfängerin keine extravaganten Ansprüche stellen.“

Regina erhob sich.

„Ach, was verlangen Sie denn? So äußern Sie sich doch“, erwiderte die Redakteurin. Nun nannte Regina ihre Forderung.

„Gut, bewilligt!“ Die Redakteurin hatte sich ebenfalls erhoben. „Sie fallen mir. Wann können Sie einziehen?“

Regina warf einen Blick auf den Briefkalender, der den achzehnten September bezeichnete und erklärte: „Um ersten Oktober werde ich einziehen.“

„Gut, meine Liebe. Ich verlaufe mich auf Ihr Wort. Auf Wiedersehen!“ Damit war Regina entlassen.

Sie gab Herrn Wölfer sofort telefonisches Bescheid, daß sie die telefonischen Bescheid, daß sie die Stelle ungenommen habe, bis zum Antritt sich erhalten wolle und am folgenden Tage noch einmal ins Bureau kommen würde, sich persönlich zu verabschieden. Am andern Nachmittag erschien sie denn auch bei ihrem bisherigen Chef, der erfolglos versucht, seine Geister noch einige Zeit an die Redaktion zu fesseln. So ließ er sie wiederstrebend ziehen, nicht ohne ihr seinen Kollegien Rat in allen journalistischen Fragen für die Zukunft abzugeben zu haben. Regina reichte ihm die Hand zum Abschied und dankte ihm freundlich für seine Unterweisungen, die ihr als Grundlage für ihren künftigen Lebensberuf dienen sollten.

Wölfer stützte den Kopf in die Hand und versiehl in ernste Grübeleien. Er bereute, daß er nicht bei dem Besitzer, dem Bierbrauermeister, die Bewilligung einer bezahlten Hilfskraft durchgesetzt hatte. Gerade Regina hätte er doch gern dauernd an seine Redaktion gefestet. Nun konnte er sich wieder mit dem Anlernen eines neuen Volontärs beschäftigen. Aber eigentlich hob er das Haupt, fuhr mit den Fingern durch seine bürstenartig aufsteigende Haarspitze. „Hört“ sie doch nicht fortlassen sollen. War ne tüchtige Kraft — hm.“ Er blieb nachdrücklich zum Fenster hinaus gegen einen hohen braunen Häuserwand, ein Sichtfenster für jeglichen Blick in die Außenwelt. Dann sah er sich in dem Arbeitsraum um. Reginas Platz war leer. Was ihm noch nie aufgefallen — das Zimmer kam ihm plötzlich so kalt, öde und unheimlich vor.

Er stellte sich im Geiste Regina vor, wie sie morgens, lange bevor er die Redaktion betrat, alles ordnete und mit leichten Händen Behaglichkeit schuf. Wie gemüthlich hätte er sich beim Frühstück in seinem Schreibtisch zurücklehnen können, während sie eifrig Korrekturbogen durchblätterte. Wie hatte ihr blondes Haar aufgeleuchtet, wenn ein Strahl der Mittagssonne verföhnen darüber hinunterfuhr. Und ihre stillen, ernsten Augen, wie vertraut sie aufzuleuchten bei jeder Auseinandersetzung ihres Fleisches. Wölfer seufzte. „Prachtvoll, aber für mich einen Graubart hätte sie doch nichts bring. Gewiß 'ne unglaubliche Liebe im Spiel.“

„Ach! Schluß!“ Und energisch setzte er sich an die gewohnte Arbeit und schöppte die Sentimentalität davon — auf Klimmerwiedersehen!

## Sechzehntes Kapitel.

Einige Wochen nach ihrem Eintritt in die Frauenseitung erhielt Regina frühmorgens über den elektrischen Anrufapparat. Nach heissen Sonnenwogen hatte ein früher Herbst seine

Blüten zurück nach des Tages Lust und Freudenarbeit“. — Ungeniert muhrte sie durch die schabrackenartigen Blüten ihrer langgestielten Vorzetteln die einzelnen Gegenstände im Zimmer.

Obgleich Regina weder an die Freundschaft, noch an ein seldstloses Interesse ihrer Besucherin glaubte, unterließ sie doch höflich jeden Einwand und wartete geduldig, bis die Baronin auf den Stuhl ihres Besuchers übergehen würde. Das geschah bald.

Frau von Bergfeld hüstete etwas verlegen, stützte unbehaglich auf dem Sofa hin und begann endlich:

„Sehen Sie, liebste Frau Molten, nun führt der Beruf uns beide, den ersten Freundschaftsvertrag vorgenommen und sich inzwischen ihrer neuen Arbeitsstätte eine befreimende Häuslichkeit eingerichtet.“

Eine schlichte Zweizimmerwohnung, die sie mit ihren eigenen Mädeln lediglich ausgestattet, bildete nun wieder ihr eigenes Zuhause, das sie mit Hilfe der Portiersfrau in Ordnung hielt.

Wohl hatte Regina es nicht so bequem wie in der Pension, aber der Zauber des eigenen Heims war stark genug, um die Mühsel, die sie ihr erwartete, gegen ertragbare zu tauschen. Der Beruf?“ verunderte sich Regina. „Sie sind also auch zum Journalistmus übergegangen? Also Kollegen so zu sagen?“

„Das gerade nicht“, meinte die Baronin etwas gedehnt. „Indessen halte ich es für meine Pflicht, im Interesse der sozialen Idee, der ich diene, mit der Presse, insbesondere mit der feministischen Presse, Hand in Hand zu arbeiten. Nur im gemeinsamen Vorzeichen von Presse und sozialen Verein, kann das bedeutsame Werk geleistet. Alle Kräfte müssen zusammen wirken, wenn der Krieg läuft sich eben niemals ganz erdrücken, weder durch den Beruf, noch durch alle selbstsicheren Emanzipationsstreben.“

Regina hörte diejenen mit großer Interesse.

Mechanisch überflog sie die Briefe: Drucksachen, Korrekturbogen, Belege und Manuskriptsendungen. Elegentlich schob sie die Eingangskarteise. Da — zuunterst, lagte die Karte einer Besuchskarte hervor, die in eine Kreuzbindung geraten war. „Eine Kreuzbindung geraten und Reginas Ausmerksamkeit bisher entgangen war. Mit gemischten Empfindungen las sie den altmodisch verschleißen Namenszug: „Arma trent v. Bergfeld“. Darunter stand in flüchtiger Bleistiftschrift: „Werbe in bringender Angelegenheit nochmals vorprechen.“

Es handelt sich um die Ausbreitung und Propagierung des „Sozialen Frauenselbstvereins“, dessen Ziel in wertvoller Rätselkiste besteht und der unter anderem auf sein Programm geschrieben hat: „Verteidigung aller Lasterkarten zugunsten der Weiblichkeit. Denn die Weiblichkeit soll nicht auf Grundlage von Tanz und Lächer gelobt werden.“

„Arma trent v. Bergfeld“.

Darunter stand

„Unter Berücksichtigung des sozialen Frauenselbstvereins“ der Beruf verhindert zu werden und zu heben. Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

Und nun entwidete die Baronin das verhinderte aufschreibende Reginas das gesamte, umfangreiche Programm des neuen, höchst seltsamen Vereins.

Regina, die den idealen Leitmotiv des Vereins, soweit sie es sich aus den Phrasen der Baronin herauszusägen vermochte, nicht ablegend gegenübersah, verhinderte nicht, daß sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu wenden und zu heben.

Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

Und nun entwidete die Baronin das verhinderte aufschreibende Reginas das gesamte, umfangreiche Programm des neuen, höchst seltsamen Vereins.

Regina, die den idealen Leitmotiv des Vereins, soweit sie es sich aus den Phrasen der Baronin herauszusägen vermochte, nicht ablegend gegenübersah, verhinderte nicht, daß sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu wenden und zu heben.

Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

Und nun entwidete die Baronin das verhinderte aufschreibende Reginas das gesamte, umfangreiche Programm des neuen, höchst seltsamen Vereins.

Regina, die den idealen Leitmotiv des Vereins, soweit sie es sich aus den Phrasen der Baronin herauszusägen vermochte, nicht ablegend gegenübersah, verhinderte nicht, daß sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu wenden und zu heben.

Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

Und nun entwidete die Baronin das verhinderte aufschreibende Reginas das gesamte, umfangreiche Programm des neuen, höchst seltsamen Vereins.

Regina, die den idealen Leitmotiv des Vereins, soweit sie es sich aus den Phrasen der Baronin herauszusägen vermochte, nicht ablegend gegenübersah, verhinderte nicht, daß sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu wenden und zu heben.

Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

Und nun entwidete die Baronin das verhinderte aufschreibende Reginas das gesamte, umfangreiche Programm des neuen, höchst seltsamen Vereins.

Regina, die den idealen Leitmotiv des Vereins, soweit sie es sich aus den Phrasen der Baronin herauszusägen vermochte, nicht ablegend gegenübersah, verhinderte nicht, daß sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu wenden und zu heben.

Jeder Mensch, welchen Standes und Berufes er auch sei, muß sich persönlich fühlen, seinem Nachsten noch besten Kräften zu helfen. Nicht in spielerischer Begegnung, im Besuch rauchender Lustbarkeiten und glänzender Feste, sondern durch ehrliche Arbeit abgehozen werden.“

## Kassenverrat.

Kriegsflüsse aus der Endlosen von art verdeckt.

Der alte Händler Peter Petersen schätzte nachdrücklich und verstimmt über die raue Veranda seines Palmblattshauses.

Obgleich Regina weder an die Freundschaft, noch an ein seldstloses Interesse ihrer Besucherin glaubte, unterließ sie doch höflich jeden Einwand und wartete geduldig, bis die Baronin auf den Stuhl ihres Besuchers übergehen würde. Das geschah bald.

Frau von Bergfeld hüstete etwas verlegen, stützte unbehaglich auf dem Sofa hin und begann endlich:

„Sehen Sie, liebste Frau Molten, nun führt der Beruf uns beide, den ersten Freundschaftsvertrag vorgenommen und sich inzwischen ihrer neuen Arbeitsstätte eine befreimende Häuslichkeit eingerichtet.“

„Der Beruf?“ verunderte sich Regina. „Sie sind also auch zum Journalistmus übergegangen? Also

Herberghöhe zu tragen pflegte; daneben Konferenz und Tanzpartie, um nichtigenfalls unterwegs Lebensmittel einzuhändeln zu können. Trinkwasser für sich und seine sechs Kinder, daran die Kostsausfe, von denen ein ganzer Stapel mitgenommen wurde.

Ein frischer Südost blies, fräßig in die Segel und trieb das Boot schnell durch die leicht geschwungenen Wellen. Da Petersen als alter Südsseefahrer das Fahrwasser genau kannte, segelte er immer dicht unter der Kühle, denn, wenn wirklich Krieg war, war es nicht aufgeschlossen, daß irgendwelche Neuziger seine Segelroute in die Welt verlorenen Buchten zu stecken versuchte. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Fünf Tage und fünf Nächte war das Boot unermüdlich vorwärts gesegelt. Am Morgen des sechsten Tages wollte es eben die letzte Landung am Hafen stattfinden, um die einstige Händlerin des Daseins verhältnislos zu verlassen. Sie selbst in die Welt verlorenen Buchten zu stecken versuchte. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

Um immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt.

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich immer in Deckung hielten, segelte Petersen gegen den Spätnachmittag in die Nähe von Paparaua gelangt. Und dann hätte Petersen Rechenschaftsermittlung, Kerosin glichen die sogenannten Abschluß gefunden. —

„Sich